Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 23 (1915)

Heft: 1

Artikel: Plaudereien aus Basel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545735

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

jeden Verwundeten einen kleinen Zettel in die Hand, auf dem sein Bestimmungsort geschrieben steht; der kommt in die Baracke Nr. 10, der ins Realgymnasium usw. Erst dann werden die Verwundeten herausgehoben und auf die bereitstehenden Wagen der Elektrischen oder auf Improvisationswagen gebracht, die sie an die definitiven Ruhe- und Heilstätten bringen sollen.

Aber unendlich müde sehen diese Verwundeten aus, wohl nicht nur die Strapazen des Krieges — sie hatten alle schon einige Zeit in den Feldlazaretten gelegen — nicht nur die Wunden oder das sie begleitende Fieber waren auf den blassen, bis zur totalen Teilnahmslosigkeit eindruckslosen, wachsbleichen Gesichtern zu lesen, sondern gewiß auch die Ermüdung der langen Fahrt unter so schweren Verhältnissen. Ueberall die stille, stumpfe Ergebung. Da werden einige auf Bahren getragen, der auf die Brust geheftete weiße Anhängezettel trägt an beiden Seiten rote Ränder, er ist also liegend zu transportieren — schwer verwundet. Dort wird einer sitzend getragen, der rote Streifen fehlt nur an einem Rand des Zettels, und hier und da sieht man einen gehen, von Kameraden gestützt, den Arm in der Schlinge, dem Zettel fehlen beide rote Ränder: „kann gehen".

Der Zug leert sich und hat 300 Verwundete ausgespien. 43 Wagen faßt die eiserne Schlange, die die kostbare Last direkt hinter der Feuerlinie aufgeladen und sorgsam, gut gefedert in die heimatlichen Gauen transportiert hat.

Bevor dieser Zug weiterfährt nach Karlsruhe zur Reinigung, Desinfektion und Neuausstaffierung, bewundern wir noch seine fein organisierte Einrichtung. Nichts fehlt, alles ist da, vom Operationsraum bis zur Küche und den drei Heizwagen. Da ist der Vorratswagen, dort der Eisschrank und in der Ecke eines Wagens der Apparat zur Erzeugung von Leuchtgas für Operationen. Im Bureau mitten im Zug, das zugleich Arbeitszimmer des Chefarztes ist, arbeitet der Verwaltungsoffizier, und mit Verwundern erblicken wir dort sogar das Telephon, das rasch den einen oder andern von den drei Unterärzten durch den langen Zug rufen soll.

Vor dem Zug ergeht sich eine Dame in Schwesterntracht, freundlich gibt sie Bescheid. Sie erzählt auch von den Greueln, die sie in den Feldspitälern geschaut, von den vielen, die man noch nicht oder — vielleicht nie mehr transportieren kann. Sie ist die stete Begleiterin des Zuges und fährt schon zum so und sovielten Male mit.

„Ist Ihr Zug nie in Gefahr gekommen, angegriffen zu werden?" Da weist sie an die Wagendecke — und richtig: jeder zweite Wagen trägt auf dem Dach ein mächtiges Rotes Kreuz: „Und doch", sagt sie, „haben wir von Fliegern Bomben bekommen, die glücklicherweise schadlos niederfielen."

„Wann gehen Sie wieder an die Front?"

„In vier Tagen ist der Zug wieder instand gesetzt, dann holen wir uns wieder 300 von den armen Jungens."

(Fortsetzung folgt.)

Plaudereien aus Basel.

Mit Erlaubnis der Nationalzeitung, die den folgenden Artikel gebracht hat, lassen wir hier eine lustige Skizze aus sockenreicher Zeit folgen und entschuldigen uns von vornherein sowohl bei den verehrten Damen vom Strickkränzli, wie auch bei den „Gutterebrieder", für das, was wir, allerdings nur indirekt, angestellt haben.

Der Her Gluckli verzellt, was ihm und sine Frind im Fraueverein bim Aprobiere vo de Militärsocke passiert isch.

In de Kriegszite ka me doch aller gattig erlebe; au wenn me nit mit em Schießprigel iruckt und no weniger iber d'Grenze goht und d'Kanone-n-am Halszäpfli kitzlet. 's isch ganz aigetimlig, wie hitzetag alles ebbis z'tue het, fir d'Kriegsnot z'lindere; 's git kai Stand und kai Alter und kai Gschlecht, wo nit alli Händ voll Arbet het, alles zue gunste vo de Soldate. Die eltste Jaßbrieder hocke zämme-n-und jasse bis um Mitternacht fir's Rot Kriz; ai Fraueverain no-n-em andere erloht e-n-Ufruef firs 's Wäsche vo Soldatehemmeli, fir's Stricke vo Socke-n-und Ammedisli, fir 's Verschicke vo Wiehnachtspäckli an d'Truppe-n-ins Feld. Wieder anderi Verain sammle-n-alli meglige Sache, fir im Militär 's Lebe-n-in de Kaserne oder im Kantonnement recht agnehm z'mache; kurz, 's isch e Wettifer entstande, wie me-n-en bis jetzt no nie erlebt hat.

Mir Stammgest beim Sirpfli, der Edi, der Haiggi, der Beppi und ich, dien is natirlig kolossal um alli die Sache interessiere-n-und mache-n-iberhaupt am Stammtisch alli Schlachte-n-und Kämpf mit; in ere Nebestube liege-n-uf zwai Tisch alli Kriegskarte mit de Stellige von alle Truppe, und jede-n-Obe werde-n-an Hand von de neiste Depesche neii Stellige bizoge, daß es e-n-Art het. Am beste verstoht sich der Haiggi auf d'Strategie; mer sage-n-em drum numme der Hindeburg; dä prophezeit allewil scho acht Tag vorher d'Sieg und d'Niederlage. Ebbe-n-emohl brichtet ain au vo kiehne Vormärsch iber d'Grenze, wo-n-er mit Todesverachtig unternoh het; so het der Edi e gruseligi G'schicht verzellt, wie-n-er mit eme vertlehnte Roß in de Lange-n-Erle use g'ritte-n-isch, wie dernoo 's Roß uf aimol bi der Bigegnig mit ere-n-alte Spehnhex schiich worde-n-und mit em bis uf Istai abe grennt isch; 's het erst bim Festigstor ghalte. Wie der Edi gsait het, wär er schier gar wege versuechter Erstirmig vo der Festig vor e Kriegsgricht gstellt und zämmegschosse worde, aber wege sim gewaltige Muet het em 's Festigskummando ehrevolle-n-Abzug zue-gsicheret. — So het der Edi emol verzellt; 's isch persee alles erstunke-n-und erloge gsi, aber mer händ em aineweg mit großem Interessi zuegloost. — Enander mol het der Haiggi vo-n-ere Rais uf Behfort verzellt, wie-n-er in e Haifueder inegschloffe sig und sich vom ene Bur haig iber d'Grenze kutschiere lo. E franzesische-n-Offizier haig en um's Hor an si Roß bunde, aber wo-n-er gmerkt haig, daß es em kennt schlecht go, haig er gschwind d'Marseillaise pfiffe-n-und alles zämme haig dernoo mit em fraternisiert. Natiirlig isch au die Behforter-Rais vo hinte bis vorne-n-erfunde gsi, wie no viel so Gschichtli, wo me-n-in unsere Tage zuem beste git.

Kritisch sind mer alli, mir Sirpflibrieder, und mer lehn is nit e-n-X fir e-n-U vormache; das bizieht sich nit nur uf d'Kriegsmeldige vo-n-uswärts und uf d'Grenzbsetzig, sundere-n-au uf alli die Wohltätigkeitsgschichte zue gunste vo de Soldate. Letschthi isch in der Zitig e Mahnig vo-n-ere praktische Hus-frau gstande, wo-n-is alle mächtig imponiert het. 's het dert g'haiße, die guete Strick-jumpfere-n-und Strickfraue solle doch au uf-passe-n-und luege, daß sie d'Socke-n-und d'Strimpf fir d'Soldate nit z'kurz mache; sunst sig d'Arbet aigetlig fir d'Katz. Der Edi het g'maint, do kenn me seh, wie uniberlegt mängmol gschafft wird; me haig em au scho allerhand Sache verzellt. E heecheri Tochter haig Soldatehemmeli gmacht, aber d'Ermel dra vergesse; e-n-anderi haig emol e Tschope fabriziert, wo im Rege so igange sig, daß en nit emol e Schuelerbueb haig trage kenne. — „Du muesch nit eso unvernimftig ufschnide", het dernoo der Beppi g'sait, „so Gschichte glaubt der sterkst Ma nit. Und wenn d'Socke-n-emol z'kurz grate, so ka me de Jumpfere-n-und de Fraue kai Vorwurf derwege mache;

sie händ halt in ihre=n=Arbetskränzli nid grad e gfellige Ma zuer Hand, wo=n=ene der Fueß anestreckt, daß sie kenne 's Mäß nä!" — So het der Beppi g'maint, und der Haiggi het der Fade witer g'spunne=n=und het g'sait: „'s vernimftigst wär, mer wurde=n=alli, wie mer do sind, emol in e Strickkränzli go und uns dene Dame zuer Verfiegig stelle; der dick Sirpfli mit sine Bai, wo=n=usgsehn, wie zwai volli Herdepfelseck, mueß au mit. Die Strimpf, wo=n=ihm passe, sind miseel kaim ainzige z'eng; me ka sie gitrost an d'Soldate schicke." — „Besser e solids Untergestell, wo=n=ebbis mag verliide", git der Sirpfli zuer Antwort, „als zwai Spatzebai, wo=n=im ene Bareblii=Fueteral Platz hätte. Aber, Scherz aparti, i bi ganz derfir, daß mer allizämme mitenander in 's Kränzli gehn; numme mueß alles richtig organisiert werde. Mer kenne de Dame nit zuemuete, daß sie sich vor is miend an Bode=n=abe bucke und 's Mäß nä und probiere. I mecht der Vorschlag mache, mer stelle=n=ain von mine große Gartetisch in Strickſaal; uf der Tisch stellt me=n=e solide Bank, und uf der Bank hocke mer alli ohni Strimpf und ohni Schueh, wie d'Jinger in der Bibel. — Z'erst het der Vorschlag nit recht gfalle, aber notinoh het er doch imponiert, und i ha z'letst der Uftrag biko, mit miner Frau, wo Presidentene vom ene Strickkränzli isch, z'rede=n=und dernoo die ganzi Sach iz'fädle. —

Mi Frau het z'erst e gspässig Gsicht gmacht und het gmaint, die ganzi Sach lauf uf e Fuxerei use; sie het gsait: „Jowoll, das kennt's eich Gutterebrieder, wenn ihr derfte=n=eiri Fieß uns in's Gsicht strecke; do bidanke mer is derfir!" — Aber am andere Tag isch wieder in der Zitig e Reklamation z'lese gsi, d'Socke=n=und d'Strimpf sige z'eng und z'kurz; me sott sie nit no=n=em Kopf vo de Dame, sundere no=n=em Fueß vo de Soldate mache. Das het dernoo doch miner Frau z'denke gä und sie isch vo selber wieder uf d'Sach z'ruckko. „He waisch, wenn du mainsch, 's wär guet, he jo, i will nit dra festhebe, aber 's ka si, daß es doch guet wär, he jo, so kasch je=n=emol dini Frind mitbringe, ebbe morn nomittag am Vieri." So het mi Frau gsait, und dernoo het der Sirpfli 's näher bsorgt. —

Mer sind alli zämme: ich und der Haiggi, der Edi, der Beppi und der Sirpfli am Fritig ebbis vor de Vieri in 's Schmuckkästli ko, wo=n=ebbe zwanzig ordligi Fraue=n=und Jumpfere versammlet gsi sind; mi Frau het so=n=e netti Asproch an is g'halte, wie=n=is no nie von=n=ihre ghert hat, obschon i scho mängmol 's Vergniege g'ha ha, ihr Sprochtalent z'biwundere. Mer sind dernoo in d'Nebestube; der Sirpfli het dert si greschte Gartetisch mit de gußisige Bai und druf obe=n=e Gartebank anegstellt gha; au fir e Dreitritt het er g'sorgt, daß mer guet händ kenne=n=uffegaiße. Wo mer d'Schueh und d'Strimpf abzoge gha händ, sind mer ain hinterem andere=n=uffegstiege, schier gar wie d'Laubfresche, wenn 's Wetter bessere will! 's mueß e nette=n=Ablick gsi si, denn die holdi Wibligkait isch usem Kittere gar nit use ko. Z'erst het d'Jumpfere Rätschgosche e Santimeter firezoge und im Haiggi si blutte Fueß krizwiis und iberzwerch g'messe. Das het en kitzlet und do het er mieße lache=n=und isch mit eme umiberlegte Ruck uf=d'Site grutscht, so daß der Edi g'sait het: „Hoppla, i bi au no do." Es het e Gegestoß gä und unser Barfießler=Quintett het afange hin= und herschwanke, daß es bidenklig kracht het, und uf aimol het's ganz unhaimlig klepft! Die gußisige Bai vom Tisch händ ihre moralische Halt verlore=n=und ehb mer recht gewißt händ, was mit is vorgoht, sind mer alli fimf hinte=n=nabe g'floge und händ d'Bai kerzegrad in d'Luft g'streckt; fatalerwis händ bi dem Flug unseri Zeeche mit de Gsichter vo de Dame unfreiwilligerwis Bekanntschaft g'macht. Sie sind halt gar nooch derbii gsi. Der dick Sirpfli het d'Frau Schnäderschnaiggli so zart troffe, daß sie us em Näsli bluetet het; der Edi isch der Jum=

pfere Klepfgattere mit em rechte Fueß in d'Hor grote und er het ere die halbi Frisur usgrisse; der Haiggi het ohni z'welle bim Abefliege der Frau Multrummle=n=e kreftige Putsch an's Kini gä. So hete jede vo=n=is e=n=Unhail agrichtet; sogar mi Frau het e Tail abbiko und het der Verlust vom ene Krägli z'biklage ka. D'Fraue=n=und d'Jumpfere händ gizt, wie wenn sie am ene Messer steckte und mir wackere Männer händ alli Zaiche g'fluecht und alli schmerzlige Kerpertail griebe. Dernoo händ mer Strimpf und Schueh wieder aglegt, sind zuem Sirpfli ghunke und händ is dert gsterkt; d'Fraue=n= und d'Jumpfere=n=aber händ sich hitte nonig vom Schrecke=n=erholt. Mi Frau het mer ämmel bis hitte no kai Wertli gunnt! —

Lehrbücher.

Die deutsche Ausgabe der Lehrbücher für Sanitätsmannschaft wird voraussichtlich erst Ende Januar erhältlich sein. Dagegen sind wir ermächtigt, den Samaritervereinen die Mitteilung zu machen, daß der von Herrn Schmid herausgegebene Leitfaden für den praktischen Teil schon jetzt beim Zentralvorstand des schweiz. Samariterbundes in Olten, zum Preise von 20 Cts. per Stück, bezogen werden kann.

Bureau des Rot=Kreuz=Chefarztes.

Sammlung von Geld und Naturalgaben.

Bei der Zentralstelle eingelangt:

A. Barbeiträge.

X. Liste.

	Fr. Ct.
Bündner Samariterverein	2000. —
Redaktion des Schweiz. Frauenheims Zürich, Sammelertrag	7. —
Samariterverein Oberes Suhrental	13. —
Endetappe 2. Komp. I/38	30. —
R. Rychner-Rapin, Lausanne	1000. —
Einige im Ausland befindliche Monteure der Firma Gebr. Sulzer, Winterthur	745. 75
Zweigverein Winterthur	500. —
Ertrag eines Konzertes veranstaltet von der Bataillonsmusik 33 in Pruntrut	95. 80
Zweigverein Baselstadt	44. 81
Von einem Freund des Roten Kreuzes in Amerika	4. 75
Frau Emma Faber, Kirchheim, Würtemb.	50. —
Hr. O. Hildebrand, Steckborn	19. —
Pensionäre d. Lehrerheims Melchenbühl	20. —
Von russischer Dame durch Frl. Anken	10. —
Sammelergebnis von Schweizern in Pernambuco, Bahia, Santa Catharina u. Rio Grande do Sul	8392. 10
Gemüsebaukurs Marbach Rheintal	8. —
Zweigverein St. Gallen	873. 67
Samariterverein Amriswil	35. —
Hr. Pfluger, Basel	5. —
Samariterverein Meilen	7. 50
Durch Hptm. Haller, Infant. Reg. 13, Reinertrag bei Anlass einer Feldpredigt	50. —
Durch Kommando Kavallerie-Division Pruntrut, aus einem Rechtshandel	350. —
Sammelergebnis des Gemeinderates von Monthey	500. —
Schweizer-Kolonie Clifton, Kansas U. S. A.	75. —
Zweigverein Bern-Seeland	720. 25
Samariterverein Meilen	20. —
Dr. Gilbert, Genève, Verzicht auf Honorar für Militärpatienten	25. —
Zweigverein Baselland	50. —
Une classe de tout petits enfants du Petit Lancy, Genève	10. —
P. Jent, Basel	5. —
Zweigverein Bern-Oberland	1000. —

Total der eingegangenen und angekündigten Gaben bis 21. Dezember 1914: Fr. 937,890. 77.